

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.35 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5118 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Blaubeurger, Württ. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwehr.

Nr. 100

Freitag, den 1. Mai

1914

Die heutige Nummer des Gesellschafter enthält als Gratisbeilage den Eisenbahn-Fahrplan.

Abonnements auf die Monate Mai und Juni werden fortwährend entgegengenommen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 1. Mai 1914.

Befördert: Bahnmüller Kiedel in Nord II zum Oberbahnmüller in Eßlingen.

Verfetzt: Postmeister tit. Postinspektor Frey in Calw nach Kirchheim unter Teck, auf Ansuchen.

Abertragen: eine ständige Lehrstelle in Stuttgart an der Volkshochschule dem Hauptlehrer Hummel in Simmersfeld, O.A. Nagold.

Schwarzwalddererein. Die Schneeschuhabteilung des Württembergischen Schwarzwaldderereins unternahm in der Zeit von Gründonnerstag bis Ostermontag ihre diesjährige Osterausfahrt. Als Stützquartier war Hochkrumbach im Bergener Wald gewählt, von wo aus nach dem Gaishorn und dem Auenfelderhorn Ausfahrten unternommen wurden. Der Aufstieg erfolgte von Oberstdorf und Mittelberg her, die Heimfahrt ging über Lech, Bürs und Langen i. Arlb. — Am 17. April trafen sich Mitglieder der Jugendabteilung zu einem Ausflug ins Remstal. Man wanderte bei herrlichem Wetter über den Kernen nach Stetten, Stillschbach und Ebersbach. Die Fahrt in den Bergener Wald wurde von Leutnant Herrn G. Bach geleitet, während die Jugendwanderungen von Frh. Joh. Bachmeister geführt werden.

Jugenddeutschland. Am nächsten Sonntag findet keine Veranstaltung der hiesigen Ortsgruppe statt. Dagegen soll am 10. Mai bei Wildberg eine große Geländebildung unternommen werden. Bei dieser Gelegenheit wird zum erstenmale die Nagolder mit der Calwer Ortsgruppe zusammenzutreffen. Vorausichtlich beteiligen sich auch Altensteig, Herrenberg, Sulz und Horb.

Schutz der Tiere. Wenn man jetzt nach dem Erweichen der Natur durch Wald und Feld streift, sieht man recht häufig, daß nicht bloß Kinder, sondern leider auch Erwachsene arme unschuldige Tiere mit Steinwürfen und Stockschlägen verfolgen und töten, weil man sie für giftig oder schädlich hält, oder weil sie in ihrer Art, sich fortzu-

bewegen, etwas Unheimliches, etwas für manche Menschen Unangenehmes haben. Aber gerade solche Tiere, wie Kröten, Eidechsen, Blindwühlern, Maulwürfe, Igel und anderes Getier, sind für die Fort- und Landwirtschaft von außerordentlichem Nutzen, weil sie große Mengen von Ungeziefer vertilgen, um ihr Leben zu fristen.

Aus den Nachbarbezirken

Wildbad, 30. April. (Waldbrand.) Im Staatswald wurde durch Feuer eine Fläche von etwa 6 Morgen verunstaltet. Der Brand wurde von Waldbauern gelöscht. Größerer Schaden ist, da die Fläche abgeholzt worden war, nicht entstanden.

Landesnachrichten.

Vom Württembergischen Landtag.

Stuttgart, 30. April. In der fortgesetzten Beratung des Entwurfs eines Gebäudebrandversicherungsgesetzes sprach heute der Abg. Mattutat (S.), der die verschiedenen Verbesserungen, die der Entwurf bringt, anerkennt. Der Redner wünschte eine weitere Ausdehnung der Versicherung auf das Mobiliar und betonte die Notwendigkeit einer Einschränkung der privaten Versicherung, sowie die Ausdehnung der staatlichen Versicherung nach baulichem Vorbild auf Sturmschäden und Überschwemmungen. Minister v. Fleischhauer ging sodann auf die Ausführungen der Redner des näheren ein und betonte insbesondere, daß man in dem Entwurf nicht nach einem einheitlichen Prinzip suchen dürfe, da er aus dem Versicherungsprinzip und dem Wohlstandsprinzip bestehe. — Dann wurde zur Beratung des Weggesetzes in Verbindung mit dem Gesetzentwurf betr. die Abkündigung der Weglast an Brücken übergegangen. Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer begründete den vorliegenden Entwurf als eine spröde, schwer zu bearbeitende Materie. Es gereiche ihm aber zur besonderen Befriedigung, daß er am Anfang seiner Tätigkeit im Ministerium des Innern berufen sei, diesen Entwurf zu vertreten. Die Hauptfrage sei die, wie die Weglasten verteilt werden sollen. Vizepräsident Dr. v. Rieme (Z.) beantragte die Verweisung der Gesetzentwürfe an einen besonderen Ausschuss von 15 Mitgliedern, und wies auf die schwere Entscheidung hin, die in weiten Kreisen gegenüber den hochgespannten Erwartungen, die man auf die Wegordnung gesetzt habe, eingetreten sei, insofern als man eine weitergehende Entlastung der Gemeinden unbedingt erwartet habe. Der Redner stellte folgende Forderungen auf: 1. Ausgleichung von Bezirks- und Gemeindefragen, 2. Erweiterung des Staatsstrafensystems durch Übernahme wichtiger Bezirksfragen in die Staatsstrafensystemunterhaltung, wobei insbesondere eisenbahnlose Gegenden berücksichtigt werden sollen, 3. Übernahme der Nachbarschaftsstraßen in die Unterhalt-

ung der Amtskörperschaften, 4. gesetzliche Bestimmungen über die Gewährung von Staatsbeiträgen zur Unterhaltung der Bezirks- und Gemeindefragen. Die Abkündigung der Brückenlasten hätte ganz gut in die Wegordnung hineingegraben werden können. In Uebereinstimmung damit bezeugte der Abgeordnete Koch (N.) die Unterfertigung der Frage als notwendig, wie es vermieden werden können, daß die Bestimmungen des Inhalts der Weglast nicht in zu weitgehendem Maße der Regelung auf dem Beratungsweg überlassen werden. Bei einer Verbesserung der Straßen müsse der Personalfrage eine wesentlich höhere Bedeutung geschenkt werden. Die unabwägbaren Verkehrsverhältnisse sollten zum Ausgangspunkt für den Inhalt des neuen Weggesetzes genommen werden. Abg. Hartenstein (B.) wies die Frage auf, ob die Amtskörperschaften überhaupt die geeigneten Träger der Unterhaltspflicht seien; der geeignete Verband, der grundsätzlich die Straßenlast übernehmen soll, sollte der Staat sein. Dann wurde abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr: Fortsetzung.

Der volksparteiliche Abg. Stengel hat an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie bereit sei, über den derzeitigen Stand der Donauversinkungsfrage, insbesondere auch darüber Auskunft zu geben, ob und inwieweit das Baderische Projekt Aussicht auf eine befriedigende Erledigung der Frage habe.

Stuttgart, 30. April. Zum Gesetzentwurf betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden haben die Ausschüsse der Ersten Kammer, die am Freitag wieder eine Sitzung hatten, beschlossen, der von der Zweiten Kammer beschlossenen Fassung des Gesetzes, nach der das Einkommenminimum von 950 Mark fallen gelassen wurde, nunmehr zuzustimmen. Dagegen haben die Ausschüsse der Ersten Kammer eine neue Bestimmung vorgeschlagen, wonach der Artikel am 1. April 1919 außer Wirksamkeit und das alte Recht dann wieder in Kraft treten soll. Bis zu dem genannten Zeitpunkt wird also voraussichtlich die Frage einer durchgreifenden Gemeindefiskalreform ihrer Lösung entgegengeführt werden müssen.

Stuttgart, 30. April. (Landesversammlung.) Auf der am 17. Mai in der Liederhalle stattfindenden Landesversammlung des Bundes der Landwirte wird Gustav Berger aus dem Winkel aus Schloffen über die gemeinsamen Sorgen und Nöte der deutschen Erwerbsstände und Landtagsabg. Hiller über praktische Mittelstandspolitik sprechen.

Stuttgart, 30. April. (Kreisbergfest.) Die Kreisleitung der Schwäbischen Turnerschaft hat auf Grund einer Abstimmung den Turnkreis Schwaben beschlossen, daß am 12. Juli an Stelle des Kreisbergfestes auf dem

Der Rechtsanwalt.

Eine Humoreske aus dem Russischen.

„Beglückwünschen Sie mich!“ rief ein junger Mann seinem Bekannten freudestrahlend zu: „Ich bin Rechtsanwalt.“

„Wahrhaftig?“ fragte der Angeredete, seines Zeichens Schriftleiter eines angesehenen Residenzblattes.

„Mein Liebster! Männer, welchen der Schutz des Gesetzes anvertraut ist, dürfen sich keine Scherze erlauben. Und nun, sagen Sie mal, haben Sie vielleicht irgend ein kleines Rechtsgeschäftchen für mich auf der Pflanze?“

„Aber gewiß! Haben Sie schon einen Redakteur kennen gelernt, der nicht mindestens einen Strafprozeß vor sich hätte? Augenblicklich werde ich wegen einer Notiz über einen Polizeimeister, der einen Juden totgeprügelt hat, zur Verantwortung gezogen.“

„Aber weshalb bringen Sie denn Notizen, die der Wahrheit nicht entsprechen?“

„Die Wahrheit blieb unversiegt. Nur daß der Polizeimeister seinen Juden — vertraulich, nicht für die Öffentlichkeit — totgeschlagen hat.“

„Gut. Die Sache scheint allerdings sehr verwickelt zu sein. Doch ich nehme sie auf!“

„Ihr Honorar?“

„Mein Gott! Die üblichen zehn Prozent!“

„Schön. Wenn ich also zu 10 Monaten Festungshaft verurteilt werde, entfallen auf Ihren Teil 30 Tage. Ich habe auch gegen 50 Prozent nichts einzuwenden.“

„Stimmt nicht ganz. Ihre Angelegenheit hat einen politischen Einschlag. Und kein Rechtsanwalt von Ruf wird sich so etwas bezahlen lassen. Kurzum: Ich lege den

Sold für meine Vermählung auf den Altar der Freiheit!“ Als der neugebackene Rechtsanwalt zur Verhandlung in den Gerichtssaal trat, war er kreidbleich und stammelte vermischt: „Sonderbar, daß unser sensationeller hochbedeutender politischer Prozeß so wenig Publikum herangezogen hat.“

Das „Publikum“ bestand nämlich aus zwei Gymnasialisten, auf deren Anliß klar die Entrüstung über das drückende russische Regime und begeisterungsvolle Sympathie für den verfolgten Redakteur zu lesen war.

Als der Vorsitzende das Wort dem Verteidiger erteilte, blieb dieser wie angezogen sitzen.

„Nun, so beginnen Sie doch!“

„Ah? Ja, ja... Ich werde sprechen.“

Wankend erhob sich der Rechtsgelehrte von seinem Platze.

„Ich bitte das Gericht bis zur Vorladung neuer Zeugen die Angelegenheit zu verlagern.“

„Welcher Zeugen?“

„Die beweisen sollen, daß mein... Klient abwesend war, als der beanstandete Artikel in seiner Zeitung erschienen ist.“

„Gänzlich überflüssig, der Redakteur ist für alles verantwortlich.“

„Nun, so gestatten Sie mir, meine Herren Richter und... und löbliche Staatsanwaltschaft, Ihnen zu sagen, daß mein... mein Angeklagter ganz und gar nicht schuldig ist. Ich kenne ihn persönlich als einen hochanständigen Menschen. Er hat mit seinen eigenen Augen gesehen, wie der grausame Polizeimeister den armen, rechtslosen Juden mordmüßig geschlagen hat.“

„Aber was fällt Ihnen ein!“ häßelte der Angeklagte.

„Ich saß in der Redaktionsstube und habe die Notiz den anderen Blättern entnommen!“

„Lass... Jetzt habe ich's!“

Und setzte laut fort: „Meine Herren Richter, Sie wissen alle, wie schwer eine fortschrittliche russische Zeitung hier zu Lande unterdrückt ist. Geldstrafen, Beschlagnahmen und schmedliche Gardinen. Das ist der einzige Lohn eines Redakteurs. Und da frage ich Sie, meine Herren... meine Herren... Geschworenen: Ist das etwa ein Verbrechen wenn mein Klient wahrheitsgetreu geschilbert hat, was seine Augen erlebt haben? ... Das haben doch auch Turgenjew, Tolstoj und Dostojewsky getan. Dann müßten auch diese unter Anklage gestellt werden. Daher, meine Herren... daher bitte ich Sie... den Gewalttäter, den Polizeimeister, zu verurteilen und... und die Anklage meines Schutzempfohlenen auf Entschädigung anzuerkennen, weil er unschuldig ist und die Hoffnung der jungen russischen Literatur vertritt!“

„Der Angeklagte hat das letzte Wort.“

„Meine Herren! Gestatten Sie mir einige Worte zur Verteidigung meines Rechtsanwaltes. Da sitzt er vor Ihnen, der Jüngling, der eben die Univeritätsbank verlassen hat. Was hat er dort erfahren? Was hat man ihn gelehrt? Einige juristische Redewendungen, einige Klöte. Und mit diesem mikroskopischen Gepäck wurde er auf den breiten Lebensweg geschoben. Haben Sie denn in diesem Augenblick kein Mitleid mit dem Unglücklichen empfunden? Urteilen Sie nicht zu streng über ihn, er ist noch jung und wird sich bessern. Deshalb bitte ich Sie nicht bloß um Nachsicht, sondern um völligen Freispruch für ihn!“

Die Richter waren gerührt. Der Advokat weinte still vor sich hin.



Rosenstein eine Fortführung des Turnkreises Schwaben im Stadion auf dem Cannstatter Wasen stattfinden wird, bei der die Vielfältigkeit des deutschen Turnens gezeigt werden soll. Da im nächsten Jahr das Landesturnfest in Ehlingen stattfinden, so wird das Kreisfest auf dem Rosenstein voraussichtlich erst im übernächsten Jahr gehalten werden.

Die Feier des 400jährigen Gedenktages des Tübinger Vertrags von 1514, durch den die Landstände wichtige Rechte zugestanden erhielten, wird am 4. oder 6. Juni von der Stadt Tübingen festlich begangen werden. Zu der Feier hat die Stadt Vertreter der Regierung und der Stände eingeladen. Diese werden der Einladung Folge leisten.

Tübingen, 29. April. (Der erste Bienenschwarm.) Ernst Fajnach in Oberjesingen hat schon am Montag den ersten Bienenschwarm erhalten. Wenn es sonst heißt, ein Bienenschwarm im Mai, sei so viel wert wie ein Fuder Heu, was mag dann erst ein Schwarm im April für einen Wert besitzen.

Reutlingen, 29. April. (Stiftung.) 5000 M für Wohlthätigkeitszwecke hat der Geheimrat Baron Adolf Schön in Braunschweig seiner Vaterstadt Reutlingen aus Anlaß des am Ostermontag erfolgten Hinscheidens seiner Gemahlin Emma Schön geb. Hahn gestiftet, mit dem Ansehen, daß der Stadtverwaltung die nähere Verfügung über die Stiftung überlassen bleiben soll. Diese 5000 M werden den bis jetzt etwa 25 000 M betragenden Stiftungsgeldern für ein städtisches Schwimmbad zugewendet.

Oberndorf, 30. April. (Beim Baumfällen verunglückt.) Beim Baumfällen stürzte in Wetzlar ein Baum auf eine morsche Telegraphenstange, die umstürzte und den 53jährigen Knaben des Siphers Kaspar Schmid erschlug.

Waihingen a. S., 29. April. (Mißlungenes Sittlichkeitsverbrechen.) Gestern Abend hat in der Nähe der Lehrschen Seen ein etwa 50jähriger Stromer an einem 11jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen versucht. Einige auf dem Feld arbeitende Frauen bemerkten den Vorgang und schlugen Lärm, worauf der Kerl gegen den Wald zu stüchelte. Er wurde durch einen Jagdhund gestellt und vom Jagdaufseher der Ortsbehörde übergeben.

Wieningen, 30. April. (Neue Verbindung über die Filder.) Am dem 1. Mai wird die Kraftwagen-Verbindung Pegerloch—Garbe—Wieningen—Bernhausen—Unterföhringen—Wolfschlagen—Nürtingen in Betrieb genommen.

Waihingen a. S., 30. April. (Eine Belohnung.) Die Staatsanwaltschaft Heilbronn hat nachträglich 1000 M Belohnungen für mutiges und erfolgreiches Einschreiten bei der Unschädlichmachung des Nordbrennens Wagner in Nürtingen ausbezahlt. Davon erhielten Polizeibeamter Riensch und Eisenbahnbediensteter Bäcker je 400 M, Baumgart Heitler und Gärtner Müller je 100 M.

Rothenweil, 29. April. (Warnung für Kinder.) Heute morgen hängte sich der 8jährige Knabe des Dekanomen Gruel an das die abschüssige Hauptstraße nach Schönbühl hinabführende Postauto. Als er sich loslöste und straßenwärts fuhr, kam im selben Augenblick ein Auto straßenwärts gefahren, das den Knaben zu Boden schleuderte und ihm schwere Kopfwunden beibrachte.

Schorndorf, 30. April. (Giltige Wahl.) Die abermalige Ansetzung der Wahl des Oberamtssekretärs Hoyer von Cannstatt zum Ortsvorsitzer von Brühlbach hatte keinen Erfolg. Die R. Kreisregierung in Ellwangen hat die Wahl für gültig erklärt.

Heilbronn, 30. April. (Ein Doppelwohnhäuser niedergebrannt.) Das Doppelwohnhäuser des Schneidemeisters Reindel und der Witwe Schlag in Tolheim ist vollständig niedergebrannt.

Als die Richter aus dem Beratungszimmer zurückkehrten, erklärte der Vorsitzende:

„Mit Stimmeneinheit: Nein, er ist nicht schuldig.“

„Wer?“ fragte der Redakteur.

„Er und — auch er. Ihr könnt beide gehen.“

Der Rechtsanwalt eilte zum Telegraph: „Liebe Mutter! Heute ging meine erste Verteidigung vor sich. Gottlob, ich bin frei! Dein Alka.“

Englands Haltung 1864.

kos. Nach dem Einzug der Verbündeten, Preußen und Desterreich, in Hensburg 1864 begann das Ausland den Ereignissen in Schleswig-Holstein größere Aufmerksamkeit zuwenden. Besonders Lord Palmerston erstreckte sich über den „freshesten Krieg“ und das englische Parlament brachte eine Entlastungs-Interpellation nach der anderen ein, so daß Bismarck, wie wir in den „Zeiten und Völkern“ (Stuttgart) lesen, alle Hände voll zu tun hatte, um eine Entmischung des Auslandes zu verhindern; denn auch Napoleon machte Menz, sich näher mit der Schleswig-Holsteinischen Frage zu befaßen. Besonders anmaßend wurde England, als bei den Kämpfen um Düssel auch die Stadt Sonderburg in Mitleidenschaft gezogen wurde, weil in ihren Straßen dänische Batterien standen. Das neidische England fühlte sich dadurch veranlaßt, wegen angeblicher Verletzung des Völkerrechts durch Lord Russell zu protestieren. Bismarck tat hier in seiner begreiflichen Entschlossenheit und nach seinem eigenen Geständnis etwas, das sonst im diplomatischen Verkehr nicht üblich ist: er geriet die englische Note und warf sie einfach in den Papierkorb. „Denn dieses Land mit seinem Häuflein Elmsirrupen ist eine Großmacht, die sich nur durch fortwährendes tantenthalten Beormunden einen gewissen künstlichen Einfluß geschaffen

Reesheim, 29. April. In Dillingen ist die Gastwirtschaft z. Ohlen infolge eines Kaminchadens niedergebrannt. Das Feuer sprang auch auf die Dekonomiegebäude und andere Nachbarhäuser über und vernichtete insgesamt 5 staltliche Gebäude. Der Schaden ist groß, aber durch Versicherung gedeckt. Mit Mühe gelang es, die Pfarrkirche zu retten.

Waldfsee, 30. April. (Schadenfeuer.) Aus unbekannter Ursache ist in der vergangenen Nacht das große Dekonomiewesen des Landwirts Johann Baptist Federer in dem Weiler Volkertshaus niedergebrannt.

Gerichtssaal.

Tübingen, 30. April. Der zum Tode verurteilte Mädchenmörder Maier wird, wie verlautet, auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet und die Gnade des Königs anrufen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April. (Reichstag.) Eifer Gegenstand: Der Ergänzungsetz. U. a. wird der Kaufpreis für das Grundstück Viktorstraße 34, auf dem das Militärkabinett seine Diensträume erhalten soll, angefordert. Kriegaminister v. Falkenhayn: Die Verwendung des Grundstücks ist als eine eminente politische Frage bezeichnet worden, während sie eine ganz nichterne Geschäftsfrage ist. Die Ansicht des Reiches, sich vollständig freie Verwendung des Grundstücks zu sichern, ist inzwischen erreicht worden, doch hat die Reichsregierung keine andere Verwendung als die ursprünglich vorgesehene finden können. Auch ist ein Angebot von dritter Seite nicht erfolgt. Es wäre unverantwortlich, die Entscheidung noch hinauszuziehen. Von einer Nachtfrage zwischen der Offiziers-Diktatur und dem Parlament oder einer Beleidigung kann nicht die Rede sein. Ich habe offen und ehrlich begangene Fehler eingestanden und endlich die herbe Bitte, daß der Posten von meinem Etat auf einen andern übertragen würde, ohne eine Mine zu verziehen, hintergeschickt. (Sehr gut, Heiterkeit.) Abg. Stülcken (Soz.): Ist überhaupt versucht worden, das Grundstück zu verkaufen? Das Militärkabinett fügte und die Militärverwaltung will ihre Macht dem Reichstage gegenüber durchsetzen. Abg. Lisching (F. Sp.): Der Reichstag hat den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, das Grundstück in der Viktorstraße dem Militärkabinett nicht zu überliefern. Nun ist es doch geschehen. Man soll doch mit dem Reichstag nicht spielen. Der Ergänzungsetz geht an die Budgetkommission. Nächster Gegenstand ist die Impfsfrage. Zweiter Log. Abg. Thiele (Soz.): Nach seinem gestrigen Aufstehen hat Ministerialdirektor Kirchner das Recht verloren, sich über den wüsten Ton seiner Gegner aufzuhalten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Er sollte seine Zunge besser im Zaume halten. Präsident des Reichsgesundheitsamtes Bammer: Das Reichsgesundheitsamt ist der Ansicht, daß nach wie vor das Impfgesetz ein demütigtes Schutzmittel bietet, um die schrecklichen Gefahren, die in früherer Zeit die Pockenepidemie über Land und Leute brachte, zu verhindern und zu vermindern. Der politische Zwang, um die Impfung zu erreichen, ist nicht unberechtigt. Politischer Zwang ist nur vorgesehen für die Überwindung deswilligen Widerstandes und über jeden einzelnen detartigen Fall wird sofort eingehend berichtet. Die Einführung der Gewissensklausele würde eine eminente Gefahr bedeuten. Wir sammeln jedes neue Material. Das Ergebnis der Sammlung solle man abwarten. Abg. Gerlach (Zit.): Unzweifelhaft ist die Impfung ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung der Pocken-Epidemien. Abg. Dr. Neumann-Hofer (F. Sp.): Dem Kommissionsvorschlage kann der Reichstag nicht zustimmen. In dieser Frage hat die Wissenschaft allein zu entscheiden. Ministerialdirektor Kirchner: Das Impfgesetz ist mit

hat. Man muß sie auf ihre reale Bedeutung wieder zurückführen.“ (Auch heute?) Einer zweiten und dritten Note ging es nicht anders, und Lord Russell hatte dann die Unvorsichtigkeit, auf eine Anfrage im englischen Parlament hin zu erklären, daß er „von Preußen völlig — befriedigende Erklärungen erhalten habe.“ So handelte damals das kleine Preußen unter dem großen Bismarck.

Die Arbeit.

Abu. Von der Arbeit ist viel zu reden, und es wird davon auch viel geredet. Man spricht von guter und schlechter, von schwerer und leichter, von nützlicher und einträglicher, von einträglicher und vergeblicher Arbeit. Und wie oft wird nicht die Arbeit geschmäht und verunglimpft, wie oft wird sie nicht abfällig beurteilt. Ja, es gibt nicht wenige, die da meinen, es sei ein großes Unglück, arbeiten zu müssen.

Sie schätzen die Arbeit gering, ohne zu bedenken, daß ein großer Segen von der Arbeit ausgeht. Dieser Segen ist so groß, daß er sich nicht in wenigen Worten ausdrücken läßt. Wollte man ihn beschreiben, so müßte man den Gedanken von der Arbeit in seiner Unerschöpflichkeit in einem umfangreichen Werke zum Ausdruck bringen. Und das wäre eine Arbeit, deren Wert nur die wenigsten zu schätzen wüßten. Aber die Bedeutung der Arbeit wird auch treffend gekennzeichnet durch das Sprichwort: „Nützlichkeit ist aller Ecker Anfang.“ So kann wohl behauptet werden, daß die Kultur, auf die wir doch wohl stolz sind, eine Ertragskraft der Arbeit ist, und es steht außer Zweifel, daß sie wieder schwand, sobald sich die Arbeit verringert. Aber wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, sagt der Herrland der Welt, und seine Worte deuten darauf hin, daß die Arbeit unvergänglich ist.

einer großen Mehrheit angenommen worden. Scharfe Worte nehme ich gern zurück, aber die Stelle, die ich vertrete, ist recht und gerecht. Abg. Graf Oppersdorfer (bei keiner Partei): Die Agitation muß an der Laskche scheitern, daß die Epidemien stark eingeschränkt worden sind. Vizepräsident Dose teilt mit, daß eine sozialdemokratische Interpellation eingegangen ist, ob der Reichskanzler für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Mecklenburg eintreten wolle. Nach Bemerkungen der Abg. Graf Poldowski (bei keiner Partei), Bernstein (Soz.), Pfeiffer (Zit.) und des Ministerialdirektors Kirchner schließt die Ansprache und es wird abgestimmt. Der Antrag Arnstadt (konf.), der nur diejenigen Petitionen zur Berücksichtigung überweisen will, die einer Kommission zur Prüfung der Rechts- und wissenschaftlichen Grundlagen des Impfwesens fordern, wird angenommen. Die anderen Petitionen werden zur Erwägung überwiesen, die Resolutionen werden abgelehnt. Die des Dr. Pfeiffer (Zit.) mit 119 gegen 119 Stimmen. (Heiterkeit.)

Berlin, 30. April. (Reichstag.) Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung am 2.20 Uhr. Eingegangen ist das Kennzeichengesetz. Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Interpellation der Sozialdemokraten wegen Vorlegung eines Verfassungsentwurfs für die mecklenburgischen Großherzogtümer. Zur Begründung der Interpellation nimmt das Wort der Abg. Dr. Herzfeld (Soz.): Die gegenwärtigen Zustände sind bedenklich, auch hinsichtlich der finanziellen Verhältnisse des Landes. Darüber sollte man nicht im Zweifel sein, daß Verfassungserörterungen zwischen den Ständen und den Großherzögen in absehbarer Zeit vollständig aussichtslos sind. Die Eisenbahnverhältnisse in Mecklenburg sind die rückständigsten in ganz Deutschland, ebenso die Schulverhältnisse und die Arbeitslöhne. Daß die sozialen Einrichtungen besonders rückständig sind, ist selbstverständlich. (Sehr wahr bei den Soz.) Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Standpunkt der verbündeten Regierungen zu den mecklenburgischen Verfassungsfragen ist in diesem Hause wiederholt dargelegt worden. Der Reichskanzler ist in voller Uebereinstimmung mit der Auffassung sämtlicher Bundesregierungen nicht in der Lage, bei der Interpellation gegebenen Anregung zu entsprechen. Mecklenburgischer Bundesratsbevollmächtigter Frhr. v. Brandenstein schließt sich der Erklärung des Staatssekretärs an. Gilt auch jetzt, auf dem Standpunkt, daß ein Eingreifen des Reiches in die verfassungsmäßigen Verhältnisse eines Einzelstaates nicht erwünscht ist. Die Steuerreform in Mecklenburg hat eine Regelung erfahren, die der preussischen Einkommens- und Ertragssteuer gleich. Die Eisenbahnverhältnisse sind völlig auf der Höhe. Auf Antrag des Abg. Hausje (Soz.) findet Besprechung der Interpellation statt. Abg. Dr. Spahn (Zit.): Es gehört nicht zu den Befugnissen des Reichstages, hier die Initiative zu ergreifen. Abg. Roland-Lücke (Nat.): Der Inhalt der Interpellation ist aber nicht geeignet, um die Wünsche Mecklenburgs zu einer angemessenen Verfassung zu gelangen, zu erfüllen. Wir behalten uns vor, demnächst einen diese Sache betreffenden Antrag einzubringen. Abg. Wendorf (F. Sp.): Die Mitwirkung des Reichstages kann bei der Erledigung der mecklenburgischen Verfassungsfrage sehr wohl in Betracht gezogen werden, wenn auch leider die Fassung der Interpellation für den beabsichtigten Zweck nur wenig geeignet erscheint. Abg. Graf v. Hülow (Konf.): Wir stimmen der Ansicht zu, daß ein Eingreifen des Reiches den föderativen Grundgedanken des Reiches nicht entsprechen würde. Abg. Stokowski (F. Sp.): Wir müssen praktische Politik treiben und müssen eine andere Form finden als diese Interpellation. (Sehr richtig.) Die Erklärung des Abg. Dr. Spahn bedauere ich. Abg. Herzfeld (S.): Die Großherzöge sind machtlos. Darum ist es eine Entwürdigung, wenn wir uns einmischen.

Soll aber die Arbeit ein Segen sein, so muß sie auch mit Lust und Liebe getan werden. Lehrt doch die Erfahrung, daß das, was ungern besonnen und nicht mutig ausgeführt wird, selten gelingt. Gemüß gibt es Arbeit, die wenig behagt; da sie aber doch einmal getan werden muß, soll sie nicht widerwillig verrichtet werden. Immer soll die Arbeit mit Freuden getan werden und nicht mit Seufzen. Denn in dem Willen und in der Freude liegt die Arbeit liegt das Geheimnis ihres Segens.

Stilprobe. In der Redaktion des „Täglichen Volkswohl“ in Potsdam erschien eines Tages ein schwächlicher, junger Mann, welcher einen äußerst verschüchterten und blöden Eindruck machte. Er wurde in das Zimmer des Chefredakteurs geführt. „Was wollen Sie?“ sprachte ihn der Gewaltige an.

„Eine Stelle als Redakteur in Ihrem sehr geschätzten Blatte, Euer Gnaden, wenn ich bitten dürfte.“

Der Gewaltige lächelte verächtlich, als er den ausgemergelten Körper und die furchtsamen Augen des Kleinen betrachtete, und lehnte sich behutsam im Lehnstuhl zurück.

„Ein Journalist muß sich in allen Fährnissen, die ihn reicher, als jeden andern Sterblichen umbläuen, mutig und tapfer zu benehmen wissen. Sie scheinen mir“, er streifte mit einem leichten Blick seine klägliche Statur, „wenig geeignet dazu. — Haben Sie wenigstens eine Stilprobe mit?“

Da zog der schwächliche junge Mann einen Revolver aus der Tasche und hielt ihn dem Chefredakteur vor die Stirn.

„Ausgezeichnet“, logte der Gewaltige, ohne mit der Wimper zu zucken, „Sie sind mit hundert Rubel monatlich in der Abteilung für Innere Politik fest angestellt!“

Rabund.



Freund Karl Paur

Redakteur

zu seinem Abschied von Nagold.

Ein Strichlein noch auf des Freundes Hut
Will stehen ich, wie man dem Wand'rer tut;
Denn er will wandern, des Schreiebens müd,
Dahin, wo neu ein Glück ihm wohl blüht.
Er hat geschrieben uns unser Blatt
Wohl zwanzig Jahr', und ist's jetzt satt.
Er hat verwendet viel Zeit und Müh
An diese Arbeit wohl spät und früh.
Und wahrlich, — es fordert viel Geist und Kraft,
Bis man das Blatt tagtäglich schafft.
Da gilt's, stets einen großen und weiten Blick
Täglich zu tun in der Völker Geschick.
Und doch darf man auf seinen Höh'n
Den kleinen Alltag nicht überseh'n.
Da soll man Künstler und Kunstfreund sein,
Und doch drängt so oft die Prosa herein.
Und was den Menschen an Freud und Schmerz,
An Sorg' und Müh' bewegt das Herz.
Dem soll der Redakteur nun allsfort
Geben und leihen das richtige Wort,
Und soll dabei die Kunst noch versteh'n
Hörner- und zahlos durchs Leben zu geh'n.
So muß er von ruhiger Höhenflur
Lekten die Welt hinein in sein Blatt.
Und unser Freund hat mit sorgendem Geist
Uns, so wie wirs brauchen, gar weislich gepeist.
Er gab uns von allem mit feinsüßigem Laib
Immer das Beste, den Nahrungs-Extrakt,
Und hat doch immer mit männlicher Art
Würde und eigenen Standpunkt gewahrt.
Doch war der Scheidende uns weit noch mehr
Als nur des Blattes Redakteur.
Er war uns ein Freund, der mitgefühlte,
So wie das Leben uns hat aufgespießt.
Er hat in Freude gern mitgelacht
Und mitgelungen, wenn's galt, in der Nacht.
Er hat getragen in Jacht und Ehr
Den Rock der hiesigen Feuerwehr.
Er hat auch getragen der Freunde Schmerz;
Auf rechtem Fleck trug er sein Herz.
Denn es hat selber ihm Freud und Leid
Gebracht die lange Nagolder Zeit.
Noch hat ihn die Lieb' hier der Mutter beglückt;
Er hat ihr das Auge im Tode gedrückt.
So war er der Unsr' mit Seel und mit Leib;
Nur fehlten ihm Kinder und fehlte ihm das Weib.
Will er nun wandern zur Freudenstadt,
Ob diese ein derartig Glück für ihn hat?
Mag sein, wie dem wolle; Wir wünschen ihm Glück,
Der Wunsch leuchtet wohl allen aus liebendem Blick.

Gemalnet von G. H. Kläger.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 1. Mai. Auf dem getreidigen Viehmarkt waren zugeführt: 26 Ochsen, 132 Kühe, 52 Jungkälber, 44 Kälber, 370 Ferkel und 274 Läufer-Schweine. Erlös für 50 Rg. Lebendgewicht: Ochsen 40—43 M., Kühe 30—35 M., Kälber 38—40 M., Kälber 58—60 M. Marktverkehr: Die Ferkelung war im allgemeinen flau. Das Angebot überstieg die Nachfrage. Die Preise sind gegenüber dem letzten Markt gefallen.

Wetter am Samstag und Sonntag.

Für Samstag und Sonntag ist weiterhin vorwiegend trockenes und warmes, aber vielfach gewitterhaftes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Lischner — Druck u. Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Der Reichstag ist kein Nachfaktor mehr. Er ist tatsächlich nichts als eine Schwanzbude. (Vollst. Dr. Kämpf): Sie dürfen nicht sagen, der Reichstag sei eine Schwanzbude. Zuerst: Schnapsbude! Präsident: Ich rufe Sie zur Ordnung! Damit schließt die Debatte.

Es kommt die erste Beratung des Gesetzentwurfes betr. Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern. Auf Antrag des Abg. Dr. Spahn (Z.) wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt die erste Beratung des internationalen Vertrages zum Schutz des menschlichen Lebens auf See (Titanicvertraag). Staatssekretär Dr. Delbrück: Der erschütternde Unglücksfall der Titanic hat die erfreuliche Folge gehabt, daß die seefahrenden Nationen in eine Prüfung der Hilfsmittel eingetreten sind. Die Vorschriften des Vertrages beziehen sich auf die Konstruktion der Schiffe, auf die Sicherung der Seefahrt und nicht zum mindesten auf die Rettungsmittel. Ich hoffe, daß die Arbeiten der Londoner Konferenz für die Zukunft derartige Katastrophen nach menschlichem Ermessen unmöglich machen. Darauf verlegt sich das Haus. Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung morgen nachm. abzuhalten. Zur Geschäftsordnung beantragt Schmidt (Soz.), morgen mit Rücksicht auf die Mitarbeiter die Sitzung ausfallen zu lassen. (Aurage und Hellerkeit.) Der Antrag wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Berlin, 30. April. Dem Reichstag soll, wie das Berliner Tageblatt hört, noch ein Gesetzentwurf gehen, durch den eine gleiche Behandlung der in- und ausländischen Weine hinsichtlich der staatlichen und kommunalen Besteuerung ermöglicht werden soll.

Berlin, 29. April. Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß über die Novelle zur Reichsbesoldungsordnung gestern zwischen der Regierung und den Parteien des Reichstags „Kompromißverhandlungen“ begonnen hätten, entspricht, wie die Norddeutsche Allg. Ztg. erzählt, nicht den Tatsachen. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes hat nicht den Führern der bürgerlichen Parteien über die weitere geschäftliche Behandlung der Besoldungsnovelle eine Besprechung gehabt, in der von ihm nicht zweifelhaft gelassen wurde, daß die Regierung ihren bisherigen Standpunkt festhalten müsse und, daß daher ein Zustandekommen des Gesetzes nur bei Annahme der Regierungsvorlage möglich ist.

Koblenz, 30. April. Die Chaussee im Ahrthal von Bad Neuenahr nach Altsöhr ist an allen Sonn- und Festtagen für Automobile als gesperrt erklärt worden.

Homburg, 30. April. Die Mannschaft des englischen Dampfers Roath ist in Hollerbaraden untergebracht worden, weil laut Berliner Tageblatt pestverdächtige Ratten an Bord des Dampfers festgestellt sein sollen.

Kingham, 30. April. (Dampferzusammenstoß). Der norwegische Dampfer „Lito“ aus Bergen, der mit einer Ladung Holz aus der Dänke kam, ist heute Mitternacht im Nebel mit dem hier ankommenden schwedischen Dampfer „Ystad“ zusammengestoßen. Dieser ist sofort gesunken. Die Mannschaft mit Ausnahme des Kapitäns ertranken. Der ertrunkene Kapitän wurde gerettet. Ein Mann wurde schwer verletzt. Der Dampfer „Lito“ ist am Bug beschädigt.

Schwerer Betriebsunfall.

Wittingen, 30. April. Ein schwerer Betriebsunfall hat sich auf der Henschelbühne zugetragen. Infolge eines Gerüstbruchs stürzten in dem Hochosenbetrieb des Werkes vier Arbeiter ab, von denen zwei lebensgefährlich und zwei schwer verletzt wurden.

Anland.

Zürich, 30. April. Die in der Schweiz für die Militärärztliche Verwaltung veranstaltete nationale Sammlung hat 1 650 000 Franken ergeben.

Lugemburg, 29. April. Der König und die Königin der Belgier sind nach Brüssel zurückgekehrt. Zur Verabschiedung hatten sich die beiden Großherzoginnen sowie die Mitglieder der Regierung eingefunden.

Neuchâtel, 30. April. Roosevelt wird von seiner Fortschungsreise jetzt in Monaco erwartet.

Berlin (Witostogino), 29. April. Infolge der Explosion auf der See der Newiscompany wurden 203 Bergleute verschüttet. Es besteht wenig Hoffnung, sie zu retten. 4 Tote und 50 Lebende hat man ans Tageslicht

geschafft. Letztere haben sämtlich schwere Brandwunden erlitten.

Das Exposé Berchtolds.

Osnabrück, 29. April. Im ausständigen Ausschuss der Reichsrat-Delegation gab Graf Berchtold ein Exposé, an dem die Kunst mit vielen Worten nichts zu sagen, ein Meisterstück abgelegt hat; sogar über Russland gab es den Satz, daß die Beziehungen zu ihm einen freundschaftlichen Charakter trugen. Man hat somit die Tatsache zu registrieren, daß Graf Berchtold ein geflüstertlich farbloses Exposé zu geben durch die Situation veranlaßt wurde.

Schnee Sturm in Russland.

Petersburg, 30. April. Gestern Nacht wütete in Petersburg und Umgebung ein heftiger Schneesturm. Die Newa ist erheblich gestiegen und hat die niedrig gelegenen Teile der Stadt überflutet. In der Umgebung von Petersburg hat der Sturm großen Schaden angerichtet.

Die Vereinigten Staaten gegen Mexiko.

Nach einer Depesche aus Tampico vom 28. April haben die Aufständischen die Stadt 4 Tage lang angegriffen und sind jetzt im Besitz aller Punkte am unteren Flußlauf bis nach La Verna. Die Bundesstruppen, die von Kanonenbooten unterstützt werden, haben bisher alle Angriffe zurückgewiesen. Sie haben einen Offizier als Parlamentier mit der Aufforderung zu den Aufständischen geschickt, sich ihnen in dem Widerstand gegen die Amerikaner anzuschließen. Die Aufständischen haben dies abgelehnt, haben jedoch erklärt, sie würden den Amerikanern Widerstand leisten, wenn diese in ihr Gebiet eindringen sollten.

Aus Durango in Mexiko meldet, daß amerikanische Marineinfanteristen in Salina Cruz (an der Westküste, nicht weit von der Grenze gegen Guatemala) gelandet worden sind, nachdem der amerikanische Befehlshaber gedroht hatte, er werde den Hafen beschließen lassen, falls die Regierung der Landung Widerstand entgegensetzen sollte.

Deutsche sind weder in Tampico noch in Veracruz verlegt worden. Da Texas und Louisiana eine sechsstägige Quarantäne gegen Mexiko verhängt haben, geht der Dampfer „Ypiranga“ mit den Flüchtlingen anfangs nächster Woche nicht nach Galveston, sondern nach Mobile (Alabama) ab.

Washington, 30. April. Carranza hat den vermittelnden Vätern mitgeteilt, er sei bereit, die Vermittlung anzunehmen und über den Gegenstand zu unterhandeln.

Washington, 30. April. Staatssekretär Bryan übermittelte dem deutschen Botschafter zunächst offiziell den Dank der amerikanischen Regierung für die freundliche Haltung im Falle des Dampfers „Ypiranga“ und für die energische Hilfeleistung des Kommandanten und der Mannschaft des deutschen Kreuzers „Dresden“ bei der Rettung der Amerikaner in Tampico. Bryan versicherte dem Botschafter, es werde ihm noch ein offizielles Anerkennungs- und Dankschreiben zugehen.

Washington, 30. April. Konteradmiral Fletcher meldet, daß gestern abend 100 Amerikaner und 28 andere Ausländer aus dem Innern Mexikos in Veracruz angekommen seien. Soweit wie alle Ausländer in der Nähe von Durango und Torreon haben das Land verlassen. Zwei von dem englischen Gesandten Gordon bestellte Sonderzüge, die die englische und die amerikanische Flagg führten, haben gestern die Hauptstadt verlassen. Unterwegs werden sie noch weitere 600 Flüchtlinge aufnehmen. Bundesstruppen und 6 Vertreter der verschiedenen Gesandtschaften begleiten die Züge. Ein britisches Kriegsschiff in Puerto Mexico wird bis zur Ankunft der amerikanischen Transportschiffe den Schutz der Flüchtlinge übernehmen. Die Hauptstadt war gestern ruhig. Seit Sonntag sind keine Kundgebungen vorgekommen.

Washington, 29. April. Der brasilianische Botschafter teilte Staatssekretär Bryan mit, daß der nächste Schritt der vermittelnden Mächte dahin zielt, einen Waffenstillstand zu erwirken. Aus sicherer Quelle wird mitgeteilt, daß die Ver. Staaten mit dem Waffenstillstand einverstanden seien, falls ihnen zugesichert werde, daß keine Ausschreitungen gegen Amerikaner vorkommen.

Fahrnis-Verkauf.

Die zufolge Aufhebung des Betriebs des städtischen Krankenhauses entbehrlichen Fahrnisgegenstände, darunter eine

größere Anzahl aufgemachter Betten, Lische, Nachttische, Kasten, 1 Wassermaschine mit Fabriktrieb, eine größere Partie Bettzeug usw.

kommen am

Mittwoch, den 6. Mai 1914

und

Donnerstag, den 7. Mai 1914

ab vormittags von 9 Uhr ab im alten Krankenhaus im öffentlichen Auktionslokal und gegen Vorzahlung zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Calw, den 30. April 1914.

Hospital- und Armenpflege.

Nagold.

Eine sommerliche

Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche und Zubehör hat auf 1. Juni oder später an eine ruhige Familie zu vermieten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.



bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Preis 2 Schilling jun. A. G., Leipzig.

Putzen Sie Metalle nur mit Putz-Extrakt
Der Glanz hält am längsten!

oder Geolin
— flüssiger Metallputz —
den besten

Handelt in haben.

Pergamentpapier bei G. W. Zaiser, Nagold.



Museum Nagold.

Am Sonntag, den 3. Mai 1914

bei geeigneter Witterung

Ausflug

nach Hohenentringen-Tübingen.

Abfahrt 7.52 Uhr IV. Kl. nach Herrenberg, Randwanderung am Schönbuch nach Hohenentringen (schwach 3 Stunden); Rast daselbst, dann Weitermarsch nach Tübingen (1 1/2 Stunden). Weniger Wanderlustige fahren bis Breitenholz und erwarten die anderen auf Ruine Neuneck (1/2 St.) nach Neuneck und 1 Stunde nach Hohenentringen) oder bis Entringen, nur gleich nach Hohenentringen (20 Minuten) zu gehen. Rückkehr 8.55 Uhr.

Die Mitglieder werden ergebenst hierzu eingeladen.

Der Ausschuss.



Bienenzüchterverein Nagold und Umgebung

hält am Sonntag, den 3. Mai

seine **Generalversammlung**

im Gasthaus zur Traube in Nagold ab.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Rechenschaftsbericht.
2. Wahlen.
3. Vortrag von Herrn Klauß: „Einiges über die Wichtigkeit des Bienenzüchtervereins“.
4. Verschiedenes.

Beginn 1/2 2 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Ausschuss.

Wenden-Hohrdorf.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 2. Mai 1914

in das Gasth. z. „Traube“ in Ebhausen freundl. einzuladen.

Johannes Klink

Maria Gauß

Schreiner

Tochter des

S. d. Friedr. Klink, Kirchen-

Friedrich Lenz, Maurer- und

gemeindepfleger, Wenden.

Steinhauermeister, Hohrdorf.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

beim alten Kirchturn.

Telephon Nr. 36.

Agentur der Württ. Notenbank.

Giro-Conto bei der Reichs- und Württ. Notenbank Postcheckkonto Nr. 402. Annahme von Spareinlagen- und Depositengeldern von jedermann, bei sofort beginnender, höchstmöglicher Verzinsung. Abgabe von Heimspar-Kassen - Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung. - Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrent-Verkehr) und provisionsfreier Bank- und Check-Conti. - Belohnung büroeingängiger Wertpapiere. - Diskontierung und Einzug von Wechseln und Checks auf in- und ausländische Plätze. - Auszahlungen nach dem Auslande, hauptsächlich nach Amerika. - An- und Verkauf von soliden Wertpapieren, besonders auch mittelständigen Obligationen für Pflugschaften, Stiftungen und Kautionen. - Umwechslung von Coupons und fremden Geldsorten. - Verlosungskontrolle. - Vermietung feuer- und diebstahlsicherer Kassenschränke. - Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. - Gewährung und Vermittlung von Hypothekendarlehen. - Kostenlose, uneigennützig Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Kurse vom 30. April 1914.

Mündelsichere Werte:	
4 1/2% Dtsche. Reichsb., unk. 1925	99.20
3 1/2% dergl. Anleihe	98.90
3% dergl. Anleihe	78.20
4% Preuss. Schatzanw. f. 1917	99.90
4% Württ. Staatsobl. unk. 1935	98.40
4% dergl. „ 1921	98.20
4% dergl. „ 1915	98.-
3 1/2% dergl. v. 1875	94.00
3 1/2% „ v. 1885/95	88.20
3 1/2% „ v. 1890	87.70
3 1/2% „ v. 1881/95	84.80
3 1/2% „ v. 1900	84.80
3 1/2% „ v. 1903	84.80
3 1/2% dergl. v. 1896	77.90
4% Bayer. Staatsanl. unk. 1930	97.50
4% Württ. Hypoth.Bk. „ 1923	97.-
4% Württ. Cred.Ver. „ 1923	97.50
4% Rhein. Hyp.Bk. „ 1923	96.-
4% Nürnb. Vereinsb. „ 3. 36-39	97.10
4% Fktr. Hyp.-Bank „ 1920	96.80
4% Schwarzb. Hyp.Bk. „ 1921	95.90
Verschiedene Obligationen:	
4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodafabr. Ser. A.	100.80
4 1/2% Elsbach. Bank, Fktr. a. M.	99.50
5% Allg. Elektr. Ges. unk. 1927	102.20
4 1/2% dergl. unk. 1920	100.90
4 1/2% Neckarwerke Esslgn. unk. bis 1916 rückz. a 100%	97.80
4 1/2% Masch.-Fabr. Esslgn. rückzahlbar a 100%	100.50
4 1/2% Zellstoff-Fabr. Waldhof v. 1908. rückz. a 100%	—
Ausländische Wertpapiere:	
4% Oesterr. Goldrente	85.80
5% Rumän. Rente v. 1903	100.-
4 1/2% Rumän. Rente v. 1913	100.-
4 1/2% Ungar. Staatskassen-Scheine fällig 1918	100.-
4 1/2% Ungar. Staatskassen-Scheine fällig 1928	80.80
4% Photo. d. Ung. Landr.-Central-Sparkasse Ser. A u. B.	83.50
Obligationen von Transportanstalten:	
4 1/2% Oblig. d. Deutschen Eisenbahn-Ges. in Prkt. a. M. rückz. a 100%	100.-
4% dergl. Obl. rückz. a 100%	94.50
4% Sösd. Eisenbahn v. 1907	—
4% Württ. Eisen. unk. b. 1914 rückz. a 100%	91.30
Reichsbankdiskontsatz	4%

Turnverein Nagold.



Morgen abend
Haupt-
versammlung
im Sälen.

Tagesordnung:
Ausflug und Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Turnrat.
Sängerriege Sonntag mittag 4 Uhr Probe.

Küchen-Mädchen

für Gasthof in Lustkurort wird zu baldigem Eintritt gesucht.
Auskunft erteilt
Hermann Knodel, Nagold.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld
auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altmann-Bahrenfeld
Neuheit
Häutdornstern
Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend = nicht fäzend Das Beste gegen Schweißfuß
4 Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis von Seagrapellen

Lichtiger
Möbelschreiner
findet auf furnierte Möbel angenehme dauernde Stellung.
Gebr. Widmayer,
Mechan. Möbelschreinerel,
Telefon 75,
Fellbach-Stuttgart,
Pfaffenstraße 33.

Ist Ihr Mostfass leer?
dann füllen Sie es mit aus „Almer Mostkonserven“ hergestelltem Haustrunk. Gefünder u. besser als Apfelmost. Paket f. 100 Liter nur 4 3.- bessere Sorte 3.50 Wo nicht erhältlich, Versand per Nachnahme ab Mostkonservenfabrik Ulm.
Zu haben in:
Nagold: Küfermstr. Henne,
Ebhausen: Küfermstr. Braun,
Egenhausen: Küfermstr. Walz,
Göppingen: Küfermstr. Haug,
Hohrdorf: Küfermstr. Klinger,
Hochdorf: Küfermstr. Rogg,
Nödingen: Küfermstr. Gärtner,
Oberhohndorf: Küfermstr. Hölzle,
Untertalheim: Küfermstr. Klink,
Waldhof: A. Wiedmaier,
Wübbberg: Küfermstr. Kalmbach.

Nagold.
Bei meinem Weggang nach Freudenstadt sage ich auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten herzlich
Lebewohl.
Karl Paur.

Achtung! Sonntag beim Schiff. Achtung!
Einem verehrl. Publikum von hier und Umgebung empfehle ich mein
Pracht-Salon-Karussell,
sowie meine
amerikanische Sicherheitsschaukel
und
japanesische Preisschießhalle.
Abends brillante Gasbeleuchtung; zur Begleitung spielt eine hochfeine Waldkircher Konzertorgel. Zur gefl. Bemühung ladet ein
Der Besitzer: **A. Wittich.**

Blitz-Fahrpläne,
Amtliche Taschenfahrpläne,
Kraftwagen- u. Postfahrten,
Amtliche Union-Kursbücher
vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Gut erhaltene leichtlaufende
Renn-
maschine
billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Exp. d. Bl.
München 1913.
Ehrenpreis und Goldene
Medaille.

Parkett-Wichse
Marke Widder
die allerbeste!

Niederlage bei
Gustav Heller
Kolonialwaren.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Reißzeuge
in allen Preislagen empfiehlt in größter Auswahl billigst
Fr. Günther
Uhrmacher, Nagold.
Reparaturen an solchen werden sofort ausgeführt.

Stück Nagolder Ansicht-Postkarten in einem Album
12 nur 50 Pfg.
empfiehlt
G. W. Zaiser,
Buchhdlg. Nagold.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Raucb, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
6100
not. begl. Zeugnisse von Bergen und Privat. verbürgen den sichern Erfolg.
Neueste bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.
Paket 25 ct. Dose 50 ct. zu haben bei: Fr. Schmid in Karol. Chr. Walldorfer 3. Ecken in Hallertau, Wlk. Wismar in Eberstetten, Th. Krul in Wübbberg, Karl Fr. Schütte in Ebhausen, Wilhelm Reutlicher in Kollfeld, Ernst Sliater in Hohrdorf.